

„... mit Karbatschen geschlagen und

mit Händ und Fuß an Tisch und Bänk gebunden.“

- Mitterfels im Österreichischen Erbfolgekrieg (1740 - 1745) -

Kaiser Karl VII. zweiter Wittelsbacher auf dem Kaiserthron

Vor 260 Jahren, am 12. Februar 1742, wurde der bayerische Kurfürst Karl Albrecht in Frankfurt zum Kaiser gekrönt. Sein Bruder Clemens August, seit 20 Jahren Erzbischof und Kurfürst von Köln, setzt ihm die Krone des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation aufs Haupt. Während im fernen Frankfurt die hohen Herrschaften in Prunk und Überfluss feiern, leidet in Niederbayern und besonders im Bayerischen Wald das einfache Volk unter dem Druck der österreichischen Besatzung und besonders unter den Greueln und Schreckenstaten der Panduren: Es ist der Österreichische Erbfolgekrieg (1740 - 1742). Seit dem Schwedenkrieg hat die Bevölkerung nichts so Schlimmes mehr erlebt.

Karl Albrecht war nach Ludwig dem Bayern (1328) der zweite Wittelsbacher, der dieses Ziel erreichte. Seit 1726 war Karl Albrecht als Sohn Max Emanuels, des „Blauen Kurfürsten“, in der Zeit des heiteren bayerischen Rokoko Kurfürst in Bayern. Doch die heiteren Rokoko-Jahre, in der unter Cuvillies die Münchner Residenz zur europäischen Metropole des Rokoko aufstieg und im Nymphenburger Park die Amalienburg für die Gattin des Kurfürsten gebaut wurde, sollten bald vorbei sein.

Ab 1738 geriet er zwischen die Fronten der Großmächte Frankreich, Österreich und Preußen. Bereits im Türkenkrieg 1738/39 hatte er dem Habsburger Kaiser Karl VI. alle marschfähigen bayerischen Truppen zur Verfügung gestellt, die vernichtend geschlagen wurden. Aber es soll-

te noch schlimmer werden. Als 1740 der Kaiser stirbt und seine Tochter Maria Theresia das Erbe antritt, kommt es zum Österreichischen Erbfolgekrieg, der bis zum Tode Karl Albrechts 1745 dauern sollte. Nachdem der bayerische Kurfürst auf der Seite Frankreichs und Preußens zuerst Prag erobern konnte und von den böhmischen Ständen zum König gekrönt worden war, siegte er in Frankfurt gegen den Gemahl von Maria Theresia bei der Kaiserwahl durch die Kurfürsten.

Bereits zwei Tage später besetzten österreichische Truppen München und wüteten plündernd und massakrierend in der bayerischen Residenzstadt. Obwohl erst 45 Jahre, fühlte sich der Kaiser schon krank und gebrechlich. Mehr als zwei Jahre musste er im Frankfurter Exil verbringen. Erst am 12. Oktober 1744 zog er mit Hilfe Friedrich II. von Preußen in die nun kaiserliche Residenzstadt München ein. Aber er war nur zum Sterben nach München gekommen. Bereits am 20. Januar 1745 starb er - erst 47 Jahre alt - in einsamer Verbitterung über seine gescheiterten Großmachtpläne. Die österreichischen Truppen hielten noch immer große Teile Bayerns besetzt.

Die Schreckenszeit der Panduren

Was hier in chronologischen Zahlen festgehalten ist, bedeutete für das einfache Volk eine permanente Not- und Leidenszeit. Gerade Niederbayern und besonders der Bayerische Wald litten unter den kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Namen der österreichischen Hilfsvölker sind in der Sprache des bayerischen Volkes bis heute als Schimpfwörter erhalten geblieben: Kroaten (Krowot), Slowenen (Schlawiner), Slowaken (Schlawack), Bessack, Polacken, Tolpatschen. Am gefürchtetsten waren natürlich die Panduren unter ihrem Anführer Freiherr von der Trenck. In Waldmünchen wird seit über 50 Jahren in dem historischen Freilichtspiel „Trenck, der Pandur, vor Waldmünchen“ an diese Schreckenszeit erinnert. Auch der Fernwanderweg „Pandurensteig“, der quer durch den Bayerischen Wald von Waldmünchen nach Passau führt, erinnert an diese Zeit, als Franz Freiherr von der Trenck mit seinen 1000 Freischärlern als Vorhut der österreichischen Armee seine blutige Spur durch das Waldgebirge zog.

Zwei, die von Mitterfels aus ihre militärische Karriere begannen: Thürriegel und Gschray

Die stark befestigte Burganlage Mitterfels sollte die Übergänge nach Böhmen sichern und zugleich das Donautal vor feindlichen Übergriffen schützen. Zwei Männer begannen zur damaligen Zeit von Mitterfels aus ihre militärische Karriere: der junge Hilfsschreiber am Pfleggericht Johann Kaspar Thürriegel aus Gossersdorf und der Mitterfelser Eisen-



Churfürstliches Schloß Mitterfels, Ansicht von Nordwesten - Kupferstich um 1725 von Michael Wening



Johann Michael Gschray

Ausgabe.)

In Straubing erinnert das Bürgerdenkmal an der Regensburger Straße an die Belagerung der Stadt im Frühjahr 1742. Im April 1742 verteidigten die Straubinger gegen die berüchtigten Panduren standhaft ihre Stadt. Erst ein Jahr später mussten die Straubinger Bürger auf Geheiß ihres geschlagenen Stadtherrn, Kurfürst Max III. Josef, ihre Tore den Österreichern öffnen und Maria Theresia als neue Stadtherrin anerkennen.

Thürriegel, der sich auf einem Streifzug nach Viechtach durch tollkühne Aktionen auszeichnete, wurde vom Kurfürsten durch eine Offiziersstelle im bayerischen Heer belohnt. Später trat er in französische Dienste



Johann Kaspar von Thürriegel

ter) Johann Michael Gschray.

Als ungarische Husaren von Böhmen her in den Bayerischen Wald einfielen und bis Viechtach vordrangen, wurde Gschray zunächst vom Pfleger von Deggenedorf, wohin er von Mitterfels strafversetzt worden war, und später vom Kurfürsten selbst beauftragt, eine Freischar zu bilden und den Feind abzuwehren. Es war ein wilder Haufen aus Bauernsöhnen, Schergenknechten, entlassenen Gefangenen und Abenteurern. Bald hatte er 200 wohlausgerüstete Dragoner unter seinem Kommando, die während der Belagerung von Straubing durch die österreichischen Panduren mit ihren tollkühnen Ausfällen dem Feind großen Schaden zufügten. Nach der Entlassung aus bayerischen Diensten wurde Gschray erst französischer Oberst, später preußischer Generalmajor. (Siehe „Dalach ich mir den Buckel voll! Johann Michael Gschray: Vom Schergenknecht zum Generalmajor“ in dieser



Luftkurort
Stadt der Trenck-Festspiele

WALDMÜNCHEN

Bayerischer Wald

 Historisches
Freilichtfestspiel
Trenck der Pandur vor Waldmünchen

Aufführungen 2002 (jew. 21 Uhr):
20., 26., 27., 31. Juli
3., 9., 10., 14., 17. August
Vollüberdachte Zuschauertribüne


**Waldmünchen
und sein Festspiel –
ein gewaltiges Urlaubserlebnis**

Info, Prospekte, Kartenvorverkauf:
Tourismusbüro 93449 Waldmünchen
Tel. 0 99 72 / 3 07 25, Fax 3 07 40
e-mail: tourist@waldmuenchen.de
www.waldmuenchen.de

und ging schließlich nach Spanien, wo er mit Tausenden von deutschen Siedlern im Auftrag des spanischen Königs die Sierra Morena kolonisierte und sich Vizekönig der Sierra nannte. (Siehe MM 8/2002 Seite 10!)

Die Leiden der Bevölkerung

Im Mitterfeler Landgericht wechselten die Besatzungen. Bald waren es die verbündeten Franzosen, denen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren war, bald waren es die Truppen der Österreicher und ihrer Hilfsvölker, die das Land besetzt hielten und ihr Unwesen trieben.

Im Winter 1742/43 hatte die Bevölkerung besonders viel zu leiden. Die Soldaten holten Pferde, das Zugvieh und das Geflügel aus den Ställen. Wenn sie nichts fanden, wurden die verängstigten Bauern auf unmenschliche Art und Weise gequält und geschunden. Max Lachner schreibt dazu: „Wurden

die Forderungen nicht erfüllt, so kam es zu Quälereien. Säumige Bauern erhielten für vier oder fünf Wochen einen Strafposten in ihre Höfe gelegt. Widerspenstige wurden mit Karbatschen geschlagen, tage- und wochenlang mit Händen und Füßen an Tisch und Bänk gleich Hunden gebunden, und man verweigerte ihnen während dieser Zeit jegliche Nahrung.“

Der Überlieferung nach soll Trenck das Schloss Mitterfels sechs Wochen lang belagert haben. Dies ist jedoch durch schriftliche Quellen nicht zu belegen. Aber die Votivtafel der Mitterfeler Pflegersgattin Maria Josepha Yberle zum Dank für die Errettung in den Kriegsjahren 1742 bis 1744, die sich im Museum Mitterfels befindet, gibt davon Zeugnis. Der volle Text lautet:

„Dise Tafl hat machen lassen die wohl Edl und gestrenge Frau Maria Josepha Yberlin Pflegscommissarin in Mitterfelß, zu Ehrn und danckbarkeit Maria hilf und deren heil. 14 Nothhelfer vor deren Mächtigen Schutz und Vorbitt bey Gott auß durch welche sye und die ihrige in denen letzthin vorgewest verderblichen Kiegsjahren de a. di. 1742/1743/ et 1744 in dreymahlig genommenen Flucht oftermahlen auß Leib:Lebens. Feür. und Verluests gefahren Hab und Guetts wunderbarlich errettet und erhalten worden.“

Der Winter 1743/44 wurde für die Bevölkerung des Bayerischen Waldes noch drückender. Sie musste für große Truppenteile der Österreicher Verpflegung stellen und Sold bezahlen. Obwohl die meisten Offiziere den Winter



Votivtafel der Mitterfeler Pflegkommissärin Maria Josepha Yberle zur Rettung in den Kriegsjahren 1742 - 1744 im Museum Mitterfels

(Foto: Herbert Stolz)

über in München lebten, mussten sie vom Landgericht Mitterfels bezahlt werden. Monat für Monat wurden Landgerichtsuntertanen unglaubliche Summen abgepresst.

Drückende Abgaben als Kriegsentschädigung

Im Januar 1745 starb Kurfürst Karl Albrecht (Kaiser Karl VII.). Sein Sohn Maximilian III. Josef schloss Frieden mit Maria Theresia und gab die Ansprüche auf die Kaiserkrone und die österreichischen Erblande auf. Der Krieg war zu Ende, aber es musste eine hohe Kriegsentschädigung bezahlt werden. Im Landgericht Mitterfels waren dies 45 000 Gulden, die von den Untertanen aufgebracht werden mussten.

Wie sollten die durch die langen Kriegsjahre ausgesaugten und verarmten Bauern weitere Abgaben leisten? Sie schrieben deshalb Bittgesuche, die vom Landgericht an die Münchner Hofkammer weitergeleitet wurden. So schildern z.B. Georg Englmayr zu Mieding, Hans Preböck von Kohlham, Hans Omasmayr von Wiesing und Michael Sperl von Dachsborg ihre wirtschaftliche Lage:

„Es ist unmöglich zu beschreiben,

was wir an der Landstraße (von Straubing nach Kötzing) gelegenen Untertanen von Freund und Feind erdulden mussten. Alles Großvieh, die Gänse und das Hühnervieh wurden uns mit Gewalt abgenommen, auch das Getreide im Stadel oder auf dem Kornboden, auch wenn es noch so gut versteckt war, samt Heu und anderer Fütterung. Ja selbst die Frucht auf dem

Feld, das Gras auf den Wiesen wurde abgemäht. Die Felder können aus Mangel an Samen und Zugvieh kaum angebaut werden. Wir waren im Krieg ärmer als die Soldaten und bettelten von ihrem Kommißbrot.“

Der Pflegkommissär Yberle ließ durch vereidigte Schätzleute im Beisein des Gerichtsamtmanns diese Angaben überprüfen. Nachdem sie sich als richtig erwiesen hatten, befürwortete er das Gesuch um Befreiung der schuldigen Abgaben und leitete es an den Rentmeister in Straubing weiter.

Quellen:

Lachner, Max: 800 Jahre Geschichte um Mitterfels, München 1968

Hubensteiner, Benno: Bayerische Geschichte, München 1980

Bildnachweis:

Die Gemälde von J. Michael Gschray und Johann Kaspar Thürriegel wurden Beiträgen von S. Michael Westterholz in den Nummern 9 und 8 des Mitterfeler Magazins, das Foto „Panduren“ (vom Freilichtfestspiel in Waldmünchen) dem Heft Nr. 147 (Juli/August 2002) „Schöner Bayerischer Wald“ entnommen.